





Auf Posten

Rudolf Lipus (Landwehr-Inf.-Rgt.)

Der deutsche Krieger

Vom Kriegessturm bin und her geschmissen,
Den Leib von Blei und Eisen zerrissen,
Mit schwerem Gang vom Schleppe'n und Schanzen
Und dennoch beweglich im großen und ganzen,
Das Auge wachsam, reißend und frei,
Nachstehend innerlich dabei,
Das Hirn von Zweifelsfragen zerwühlt,
Die Seele still und gottgefühlt,
Gehört in wieviel Todesstunden
Und immer dem Leben neu verbunden,
Im Reden farg, im Handeln entschlossen:
So steht er vor uns, unverdrossen,
Der deutsche Mann, der deutsche Krieger
Als Ueberwinder, Dulder und Sieger.

OTTO GÖPPE

*

Esplitter

Leber, der nicht draußen im Kampf
sein Leben und seine Gesundheit aufs
Spiel setzen konnte, und der nicht Klein-
lichkeit und Annäherung, im Innersten
wenigstens, verliert, ist ein Kerl, vor
dem man sich zu hüten hat.

Karl Theodor Senger

*

Das Stifspringen

Von Olga Bogner

Nacht, wie das Gerippe einer längst ver-
storbenen Welt, kahl und blendend harrte die
Steinlandschaft vor dem großen Schnee all.

Nun lag das festsam flackende, weisse, schim-
mernde Silberdach des Winters wie eine ein-
zige Leuchtschale über der ungelassenen Nacht
großer schwarzer Steinlöcher, auf den furcht-
bar dräuenden, aus geborstenen Felsen jäh
empor sich reckenden Berggestalten, zwischen
den wildstarrten Spalten der Gletscherfir-
nen und auf allen Wällen und Hügeln. Ein
loses Gewebe von leuchtenden Reflexen gau-
berte eine falsche Lieblichkeit über die gäh-
nenden Klüfte des wildschonarrigen Felsen-
dunnens, und der traurig zerrissene Verfall
alter felsamer Mulden und Höhlenreste aus
finsternen, germalmenen Naturumzäunungen
träumte in einem Gesitter von Weiß und
Silbergelbheide. Wie in einem unerhöpf-
baren überirdischen Glänzen stand die harte,
schwere Melancholie der Gegend und glich
so der märchenhaften Landschaft einer para-
disiischen Bergwelt.

Auf dem weiten, abgerundeten Bergnor-
sprung, jenseits des großen Gletscherfeldes,
mit dem weiten Blick gegen die reine, un-
gebrochene Höhenlinie des langgezogenen
Gebirgszuges, weißlich schimmernd, wie po-
liert, lag Marmor, nicht einmal ein Haus. In
einem stillen, lichten Rund, das mit einem
Male mitten in den gesättigten Weg sich
öffnet. Zwei mittelhoch Birken-Gruppen
stehen vor dem lichtgetränkten Bau und flän-
kieren ernsthaft die weiße Vortreppe. Unter
dem vorstehenden Dach läuft eine Art von
breiter Veranda, auf der bequeme Stühle
stehen, um den Bau herum.

Hier, in dieser weiten, weichen, von mäch-
tigen Begrienen und hochschwingen Felsenwin-
den behüteten, maß so untrübenden Ruhe
lebte Friedrich Werner mit seinem alten Diener
Peter und dem Hund Baldu. Ahnungslos,
wie majestätisch hier der Winter sein möge,
wie ein Reich, in dem ungemeine Wunder
zu entdecken waren, hatte er, der nichts
mehr von der Welt verlangte, als daß sie



Vorfrühlingsföhn

Carl Reiser (München)

Erste Kunde

Das war ein Sturm die ganze Nacht!
Oft bin ich jäh vom Schlaf erwacht.
Die Laden schlugen hin und her,
Als ob ein Räuber draußen wär'.
Das pfliff durch Fensterritz und Tür.
Bis daß ich, ärgerlichen Sinns,

Zum Fenster trat und rief: „Wer hier?
Euch soll der Kuckuck holen!“
Da raunte der Lenz verstohlen:
„Ich bin’s.“
Und durch mein Fenster drang und quoll
Die Luft so mild und rein und voll.

Der Garten lag im Mondenschein,
Wie Silber blitzte jeder Stein.
Nun zeigt der Tag sein heiterstes Gesicht,
Um jedes Zweiglein spielt das Sonnenlicht.
Schon ward es aller Welt bekannt:
Der Frühling, Frühling ist im Land!

Walter Engel

seine Ruhe ungehört lasse, auf dieser Höhe sein Heim gebaut.

Hier fand Friedrich die Erleichterung, welche aus ruhigen Flächen und ihrer Stille quillt, den Trieben der Gipfel, die rötlich und silbern und golden erglänzen im ewigen Wechsel, doch immer in Reinheit und Schwermüdigkeit. Hier in der Nachbarschaft mit guten Licht und unerbaueter, reiner Natur, bei der kräftigen Sonnenstrahlung der Höhe und ihrem geringen Feuchtigkeitsgehalt hatten seine kranken Lungen neue Lebensmöglichkeiten eingetrunk. Und auch jene leise, widerstandslos Verweilung aus den Tagen, da die Schatten der unbarmherzigen, schweren Krankheiten ihn wie eine Dymnastie hingeworfen, war vorbei.

Es war so schön gewesen, im strahlenden Sonnenlichte still zu liegen, lange allein, ohne

Lärm und Menschen, auf einer hellen, heißen Veranda, an die ein Birkenarm mit sanftem Streichen träumend stieß. Und das anfangs stumm verzweifelte Starren aus heißen Fieberaugen über die Endlosigkeit der Fläche hinweg auf den gewaltigen Berg, der, gepfeilt wie ein erzürnter Gigant, in den wuchtigen Steinwällen unheimliche Wache zu halten schien, war dem weichen Verlangen gewichen, den Anblick des Gewaltigen nicht mehr verlieren zu müssen. Jede Stimme und Regung aus dem majestätischen Schweigen um ihn her kennt der Einsiedler, horcht mit den Blicken auf jede Linie, jede Welle, die der Wind in den Schnee einreibt; jedes Biegen seiner Birkenstämme belauscht er und wie sie die Wärme heben, jedes Raunen, vom trüpfelnden Mannen beregneten Sommerblätter und vom Knirschen des Schnees in scharfer Kälte.

Aller Kampf, alle Höflichkeiten der ermüdenden Krankheit waren im Weben des Hochgebirgslichtes hingeshwunden. Aller ungefüllte Glüdestrieb, alle schwärmenden Träume, die sich aus engbegrenzten Kreisen des Alltagslebens nicht loszureißen vermocht, fanden hier oben ihre Erfüllung, neue Zukunftsziele lachend. Sein Denken, sein Blick ward so, wie man ihn aus großen Höhen gewinnt. Mit Ausnahme eines Einzigen hielt er sich die Menschen fern; und es schien ihm jedesmal eine bedrückende Unternehmung, wenn notwendig zu befragende Gänge ihn zwangen, den nahen Kurort aufzuluchen, der hinter dem gigantischen Berge liegt.

Neben dem still-schönen Frieden gab es noch eines, das ihn erfüllte. Friedrich Berner besaß eine Meisterlichkeit. Er war ein Genie der Mechanik. Durch das gefensterle Dach des Anbaues bestrahlte

das Licht ein wahres Chaos der seltsamsten Formen, in einem Raum, der gleichzeitige Weidlichkeit und Mäusium zu sein schien. Es fanden und lagen da die phantastischen Gebilde. Merkwürdige Geschöpfe aus Stahl, die auf Rufen oder der Näheren hockten, geheimnisvolle Epulen und Kälkiden und an langen Schmäurn der Decke her hinstreckte und absonderliche, bewegliche Figuren mit flimmernden Leuchtgeräten, die bei den geringsten Kitzeln hin und her schaukelten und eigenen Tönen und wisperten. Es waren leicht gefornete Ultern. Eine von ihnen zählte die Goldstrahlen des Sonnenlichts und andere gaben Kunde von der Richtung des Windes, und ob er lang an und abgemessen die Luft durchstrich oder in seinen Bewegungen rege und lebendig dahinfuhr. Unausführlich wechselnde Siffen in den Augenhöhlen eines wunderbar geforneten Frauenkopfes aus Metallarbeit mochten die Zeit und jeder Nachtschnitt ein Stück von der Unendlichkeit aus und jede vollendete Stunde ließ die schön gebildeten Raumwände ruck nacheinander eine Reihe von geheimnisvoll flüchtigen Szenarien ausstehen, als fühle schmerzhaft auch er das unabänderliche, unentwegte Entstellen der Lebenskraft. Nicht nur eine unangenehme Abwehrgefahr lag hier am Werk, sondern ein tiefes Furchen und Eindringen in unbekannte Gebiete der Wissenschaft. In der Zeit seines Treifens von dem Zwang einer Kur, die seine Gesundheit erforderte, hatte Friedrich hier tausend Kunstgriffe und Meistern abgelehnte Gefährlichkeiten durch eigene Erfahrung und kluges Sinuen verbeifert. Hier standen auch die Maschinen, die mit getragenen, geforneten Fingern die elektrische Kraft bereiteten, die das Licht und die Töne des Kauterwaches bewachten, Epulen erlöhnten und die großen Schneewalzen wie entzündetes Eisen, von einem unsichtbaren Antrieb bewegt, die Wege glätten hieß. Wie eine vermittelnde Brücke war diese selbstbereitete Kraft da, das das unmittelbar Praktische, das Mäusische des Augenbildes durch sie gefördert ward, daß die unmäusischen, sich verändernden, ungeschützten, fischen, die aus verwegenen Träumen geboren schienen, Leben einhaufte.

Es war in der Tat, als ginge eine eigene Art von geheimem Leben von diesen Gestalten aus, von diesen Werkzeugen und den noch unwendigen Bestandteilen, besonders aber von einer dem lebendig atmenden Menschen meisterhaft nachgeformten, aufsteigenden Statur, die wie durchglüht von des Lebensblutes Strom, allen ausstrahlte, auch die Glieder und Gelenke nach dem Willen ihres Schöpfers in einer nur ihm verständlichen, vertrauten Sprache hob und senkte.

Einer im Innern lebhaft gestülten, unwiderstehlichen Neigung nachgehend, hatte Friedrich Werner dieses Wesen als ein Besondere und ihn fesslendes geschaffen und auf den Mechanismus der Hände und Beine besonders geachtet.

Jebeimal, wenn die künstliche Uhr, die so außerordentliches Leben vorzuliegen vermochte, abgelaufen war und ein Eingreifen des Erfinders benötigt hätte, erhob der künstliche Mann aus eigenem Antrieb den rechten Arm und verurteilte so das Selbstauflösen des verbotenen Treibwerkes. Doch hatte Friedrich gewisssam, auf welchen Fuß die automatische Gestalt gehen und stehen solle, da hatte ein Erlebnis seines einzigen Bekannten im Kurort ihm die Richtung gezeigt.

Heinrich, welcher wußte, daß er Friedrich zu jeder Zeit herzlich willkommen sei, begab sich in das Einfiedlerhaus. Auf seinem hübschen, noch jungen Gesicht lag ein fremder, melancholischer Ernst. Und was er bekräftigte, war:

Im gewöhnlichen Zeitlauf ging Heinrich unbestritten als ein Glänzender zwischen den wohlkammten und wohlkultivierten Sportleuten des Winter-Kurortes einher. Die Vorbereitung für die glanzvollen Tage der Bobrennen und der Schneeschuh-Konkurrenzen, der Eislaufwetten mit der Anwesenheit der Meisterläufer aus allen Weltteilen machten seine Größe aus in der Sportwelt, und es hatte einen neuen Ton in sein Leben

gebracht, daß sie ihm stets als einen der Irgenden Bedeutung nannten. In Übereinstimmung mit ihren Auffassungen hatte er seit Jahren die Veranstaltung für die Sportfesten geleitet. Aber jetzt, in dieser Zeit, da unter aller Sinne so intensiv an den Vorgängen beteiligt sind, die wir, seit wir geboren sind, mit am schärfsten und tiefsten erleben, jetzt hielt es wirklich manches Mal schwer, mitzutun, wenn sie alle Ereignis nur als Nebenbühnen abteten, das ihr gemühtes Spiel nicht stören dürfte. Bei der ersten erfolgten Vorbereitung im Internationalen Klub aus Anlaß der Beteiligung beim großen Schispringen habe sich nun deutlich geoffenbart, daß das Maß voll und ihre Summationen, prunkvolle, nichtfolgende, in dieser Zeit durch nicht berechnete Feste zu feiern, untragbar geworden. Heinrich hielt sich noch mit einem der falschen Geistes herumgeflüchten, als ein einmal ein anderer gel herausrief: „Was geht mich Ihre eigenwillige, persönliche Auffassung an? ... die Welt ist zerbrochen ... was geht das mich an? ... flammende Augen und zirkende Schneefäden werden nichts daran ändern. ... Sie könnt ja hingehen und mittun, könnt Maschinen und Aeroplane bauen; doch mit Maschinen hat noch keiner das Schispringen gemacht. ... wir aber sind fortgeritten, wir trainieren Tag und Nacht. ... wir werden das Schisprungfest feiern wie immer ... die schmerzliche Rechnung ist: Euer ... ich loh mir den goldenen Ski-Preis-Becher ... einhundert- undzwanzig Deutsche Goldstücke ist er wert.“

Heinrich verstimmt, als sähe er plötzlich etwas über sich stehen, an das er in seinem Alter nicht gedacht hatte.

Aber Friedrich, der sonst schweigsam war, wie die Menschen der Einsamkeit, bot ihm, weiter zu berichten. Da erfuhr er nun, daß keiner der deutschen Sprungmeister rennen würde, da sie alle in den Vögeln und an den anderen Kriegsfronten Verletzte seien. Und eine tiefe Trauer lag in den Worten Heinrichs, als er seine Beschränkung laut werden ließ, daß das Heimbringen des seit Jahren vorbereiteten hochwertigen Ski-Sprung-Preises des Jahres 1916 den Ausländern gleich wieder ungeschriebene Rechte geben würde.

„Was entscheidend eigentlich bei diesem bestimmten Springen?“ betragte sich Friedrich.

„Die Weite des Sprungs!“

Da war es, als ob ein aufsteigender Strahl allergeheimsten Lebens die Gestalt Friedrichs selbst in die Höhe rechte und zugleich durchströmte ihm wie etwas lange Zurückgebliebenes ein innerliches Erkennen einer lange vorbereiteten Mission. Dochau horchte Heinrich, als er ihn, der nur selten rebete, denn er verachtete die Mitteilung zu denen, die ihm nicht nahe genug fiam-

den, erröte Worte sprechen hörte. Wie ein fein schimmerndes Regen fiele diese in seine Seele, daß es, als er sich verabschiedete, darin wieder licht und hell wurde wie in guten Zeiten.

Das Sonnenlicht jubelte wie eine Schmelzorgel über dem unsafbar feinen, wunderfam bläulich glühenden Silber des weiten Schneefeldes. Wie flimmernde Unien der Welt, unendlich art glichen in der verblendenen Ferne die verflimmerten Bogen der Berggipfel im Sonnenglanz hin. Wie ein Gebilde aus grünlichem Gold strahlte der Widerschein des nahen Gletscherfeldes. Der Himmel liegt gleich einer fälschlichen Oede azun darüber; sein unbewegtes Blau ist von festlich wallender, unlagbarer Schönheit und Kraft. Scharen von Bobolern, Roblern, Schläudern, Frostschlachten Sportmenschen beider Geschlechter aus vielen Teilen der Welt waren heute hier zum Sammelgort, um das berühmte Schispringen zu sehen. Hier, im Hochland, wo die heiße Luft der Sonne mittags der Schneedecke eine dünne Taufschicht bedeckte, hatte der Ski glühendes Gebiet und die Arbeit auf den Brettern war sehr erleichtert. Die Menge der Zuschauer stand und sah erwartungsvoll in einer Bogen von Genuß; darauf, darauf, auf diesen klühnen und gefährlichen Sprung, von diesem Teil des Wagens und der Beweglichkeit, in dem Wettkampf der besten, bekannsten Springer. Die Sonne prunkte auf den Meiderbergen der Aufdauer und die farbigen Jacken und Schilde leuchteten unermittelt und bunt wie große Blumen. Die polierten Gold reflektierten im Sonnenlicht die messingenen Teile der Signalmastfahnen.

Soben zog der Schiarm das Zeichen hoch. Burton Van, der vor fünf Jahren eine Meisterchaft errangen, dessen Rekord aber längst überholt blieb, zeigte seine feinkörnigen trainierten Körper im blassen Sportout, aus dem die Muskeln wie dünne, gewaltige Anropel hervorlachten. Wie er das Rand des Zuschauertraumes erfüllt von Menschen sah, erlangte sein Gesicht in gutmütigem Vergnügen.

Er zog als Erster die gewünschte Spur in die breite Strich des senkrechten und unermittelt plötzlich abfallenden Hanges der Röhmergasse. In steilen Schlägen strebte er aufwärts, kurste in geräumigen Serpentin, durchschnitt die dicken Schneepfosten des Gupfels in zackigen Unien und schaukelte sich in einer geraden die letzten zehn Meter des Hanges bis zum Kopf hinauf und stand frei und hüdeles auf der Breite seiner Bretter im Wind der Höhe. Die besten Augen und schärfsten Gläser erkannten seine einlame Silhouette dunkel und groß im reichen, fließenden Licht des Mittags. Wie herausfallend stand er eine Sekunde unbeweglich, die Augen unter der Schneedecke zu Boden gerichtet, bis über er im Gort eine gerade Linie in den Raume bis zum angebauten Sprunghügel, der, von oben gesehen, ganz klein ficht und doch den Hang beherrschte als ein ficht gekuppeltes Berggipfel aus in der Kälte der Nacht zu Eis geforenem mit Wasser begoffenen Schnee. Jetzt mit einem Ruck legte Van sich in die Knie und fuhr talab. Er fuhr, daß der Schnee aufwirbelte. Im Hügel huckte er nieder, ney ganz tief und holte Fahrt, und freute sich. Und sprang. Sprang wohl fünfmal zehn Meter weit. ... Dann kam er lebend auf und sparte weiter seinen Weg bis zu dem Ziel.

„Bravo ... bravo ... brüllte es von den tanmenen Brettern der Schranken und den Tribünen her. In den Schritten, die in langer Reihe auf der Landstraße hielten, wurde nach dem ersten Mal führte, standen sie auf und klatschten. Rollen flogen auf die Rundfläche des Zieles und lagen da in dem aufgewühlten, getretenen Schnee, wie rote Flecken des Bluts. Das weiße Quadrat der Signal-Mastfahne zeigte im roten Feld die 50 Meter an. Bravo ... dröhnte es noch einmal und der Jubel stieg wie ein leichter Ton in die Luft. Alle Wäde des Ruhms schwollen die



Der Riese

Otto Heberle



Bergeinsamkeit

Friedrich Hell (Uderns)

Runenzauber

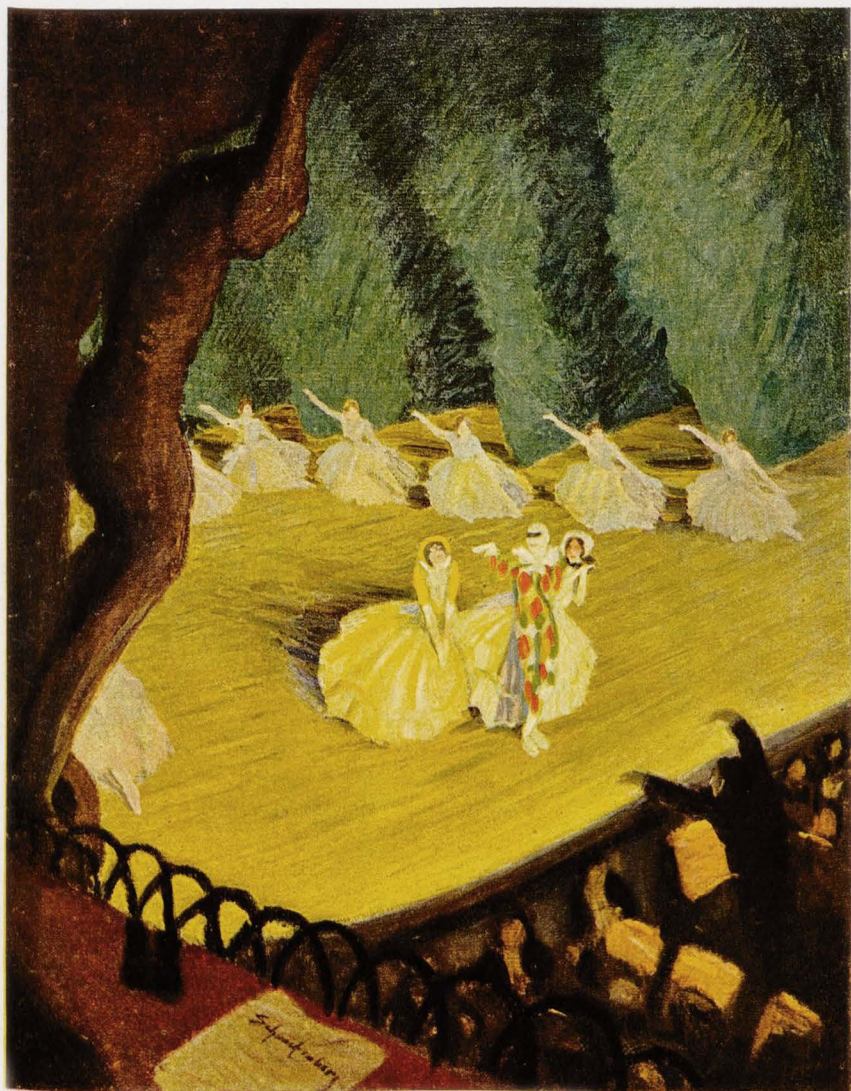
Den höchsten, steilsten Berg laß uns erklettern —
Am Gipfel wird ein grauer Steinhauf sein,
Der schützt zur Not ein kleines Buch vor Wettern,
Und in das Buch schreib unsre Namen ein!

Und wenn wir dann getrennte Wege wandern,
Das Tal ist staubig, laut die Stadt und heiß,
Und keiner kennt mehr Steg und Stern des andern,
Dann binden uns die Namen noch, wer weiß!

Sie sind vereint, als wär's in einem Grabe,
Oder im Hochzeitsbett, und drüber kreist
Des Sturmes riesiges Rad auf schrei'nder Nabe
Und Blitze stürzen, und der Himmel reißt.

Sie kümmert's nicht — wir aber werden denken,
Sie führten dort ein stilles Geistersein:
Wir werden nachts die Sehnsucht bergwärts lenken
Und nirgendwo uns ganz verloren sein.

Carl Hagen-Thürnau



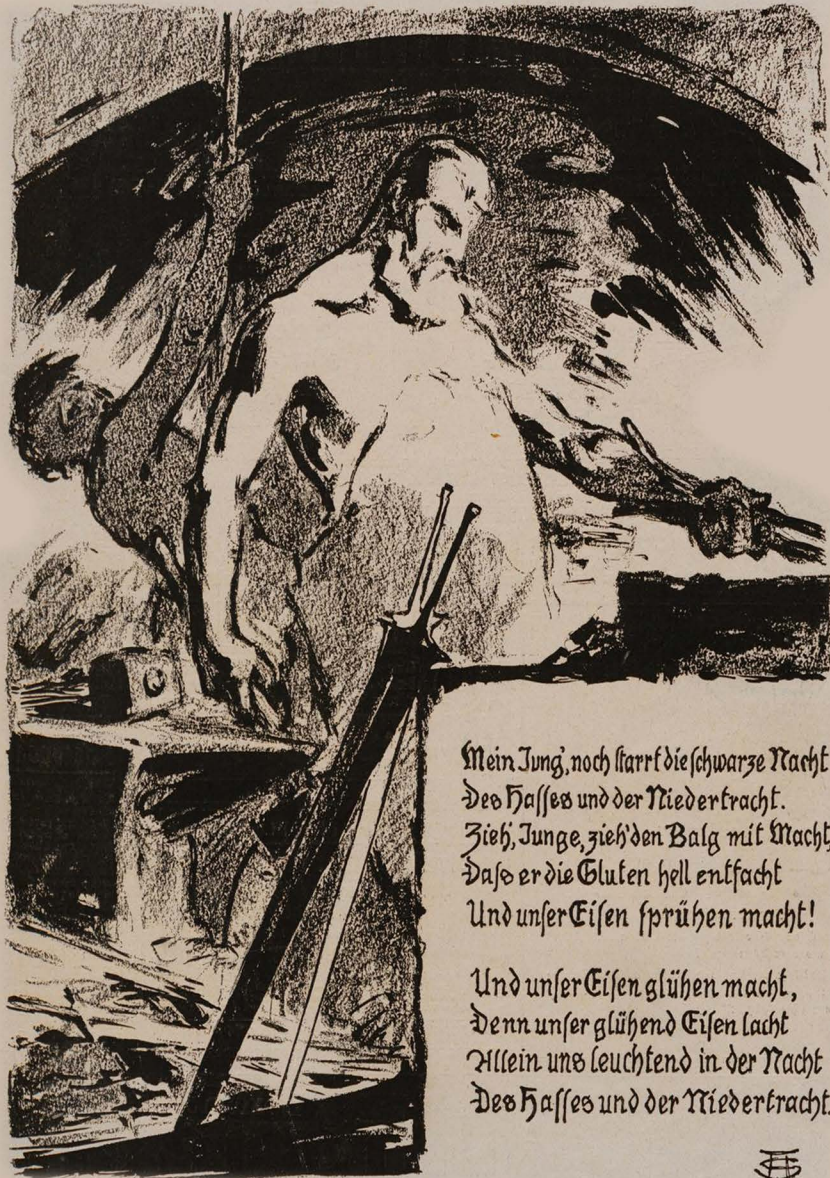
Pantomime

W. Schnackenberg (Oberleutnant)



Strandgut-Auktion

„Softig Pennig tau'n ersten! Wer bier' mehr?“ — „An wat is, wenn b'ot Woter in is?“ —
„Denn schenkt se Diner Alsch als Warmflasch!“



Mein Jung, noch starrt die schwarze Nacht
Des Hasses und der Niedertracht.
Zieh, Junge, zieh den Balg mit Macht,
Dass er die Gluten hell entfacht
Und unser Eisen sprühen macht!

Und unser Eisen glühen macht,
Denn unser glühend Eisen lacht
Allein uns leuchtend in der Nacht
Des Hasses und der Niedertracht.



so entzündende Gasse sich hinter dem Becherbringer von neuem schließeln wollte, betrat Friedrich Werner das Rund.

Alles wurde plötzlich still. Was wollte bei einem Sonnen- und Sportfeste hier einkieslerische Projektmacher und Erfinder, der mit seinen ewigen Experimenten für nichts anderes als noch Ohren hatte als für seine Motoren und seine Veranda? Der nie unter Menschen ging? Und wie sah er aus? Welch ein unsinnig sieghaftes Lächeln sprang aus diesem durchgeistigten Angesicht? Wie denn . . . er kamme den geschickten, fremden Springer? Er begrüßte ihn wie einen teuren Freund durch feil ästhetischen Streicheln des Armes? So . . . als ein hummes Lob . . . Du hast Deine Sache aber gut gemacht . . . ?

Wie???

Er sah um die Wölbung des dem Sieger gereichten Bechers und gab ihn abweichend zurück? . . . Er wies den Goldbecher zurück?

Da vernahmen alle Umstehenden seine Worte:

„Meiner ist hier, der gaudern möchte, meinem hummen Freunde hier den Siegespreis zu reichen. Doch ich sage Euch, das Gold gebührt einem anderen. Und daß ich Euch dies sage und Euer Dren aufkläre, daran möget Ihr auch die Wahrheit meiner Kunst erkennen. Dieser Springer ist kein Mensch, er ist eine automatische Figur, geboren in der Heimat meiner mechanischen Erkenntnisse. Sehet her!“

Mit geübten Fingern entlockte Friedrich den Automaten und entrollte mit einer drehenden Bewegung der am Leibe der Figur eingelassenen Scheibe vor den Blicken der entsetzten Zuschauer, was geheimnisvoll in der ausgehöhlten Körperhülle des Stahlsgebildes bebt.

Die Strahlen der Sonne fuhren funkenprühend in ein Labyrinth millionenfach verschlungener



A. Schmidhammer

Kohlen im Februar 1917:
Schwarze Diamanten bei Progmans.

fälschener Federn und Schraubchen an einer rätselhaften Kuppel, daraus hervorauchend und sich drehend, sich teilend und wieder vereinigend, glänzend in Metallfarben und bei der geringsten Berührung klingend in unirdischen Tönen.

„Seht her,“ sagte Friedrich, „diesen Elektromotor habe ich nach dem System des Fernlenk-

bootes, dessen Wirkungen Ihr ja wohl kennt, mit drahtlosen Fäden geteuer; vom Ziel hinauf in die Höhe, vom Sprung in die Luft und auf stehende Bretter geleitet. Ohne mich und meine Führung ist er nichts weiter als ein willenloses, unfähiges Gefüge aus Holz und Stahl. Erkennen möget Ihr die Wahrheit meiner Worte, wenn ich jetzt von Euch gehe an den Teller meines Schallbrettes und mein stummer Freund mit folgen wird.

Erkennen sollen Sie alle auch die verborgene Abicht meiner rastlosen Arbeit: meine deutschen Brüder vermögen in diesen Jahren nicht sportlichen Unterleuten zu dienen. Größere, gewaltige Aufgaben halten sie fest. Sie sind beschäftigt, Erde und Meer vor Gewalt zu schützen; schon reichen die befreundeten Länder sich wieder die Hand; wieder geöffnet sind die engen Tore ihrer Schienenwege. Mit seltem Tritt räumen sie hinweg, was die Fortentwicklung unseres Ansehens hemmen oder schädigen kann.

Ich kann ihnen nicht dabei helfen. Mein Körper ist gefesselt an die stumpfen Ketten einer zerrenden Krankheit. Da füllte ich das Recht und die Pflicht, durch reiche und fruchtbringende geistige Arbeit darzutun, daß der helle und heilige Geist des Fortschrittes in deutschen Landen nicht stille steht. Da unsere Meisterpringer hier nicht mittun konnten, wollte ich zeigen, wie wir alle Gitter arbeiten und verriegelten Fenster öffnen, wo wir es wollen. Sehen Sie, deswegen habe ich heute meinen fälschlichen Freund freigen lassen. Aber . . . das müssen Sie wohl erkennen . . . das goldene Preisstück gehört einem anderen, obwohl er ja seine Sache sehr gut gemacht hat.“

Und im überquellenden Gefühl eines nie empfundenen Siegesrauhes preßte Friedrich seine Finger so tief in die Metallhand des stummen Kameraden, daß Merkmale davon im Stahl blieben.

Galamander

Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE LOE

152

153

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß.
Unbeliebiger Mundgeruch wird beseitigt durch
kräftige Desinfektion des Mundes und
des Rachens. Angenehm erfrischend durch
köstliches Aroma



Grosse Tube ... M. 1.20
Kleine Tube ... M. 0.75
Versender:
Queisser & Co., Hamburg 19

Berufswahl

Ein alter Herr kommt, um Hilde Eltern zu besuchen. Hilde spielt, was ihr natürlich eigentlich streng verboten ist, im Salon. Als die Eltern, vom Mädchen gerufen, erscheinen, unterstellt sich der Besuch mit Hilde und richtet an die Kinder gegenüber ja sehr beliebte Frage: „Wißt Du schon, was Du mal später, wenn Du groß geworden, werden willst?“

„Gewiß!“ meint Klein Hilde.

„Na, was denn?“ ermuntert freundlich der alte Herr.

Sicher und strahlend antwortet Hilde: „Ähmm!“

„Sieh mal an!“ meint der Besuch, „wissen denn das schon Deine Eltern?“

„Nein,“ sagt Klein Hilde, „erzähl‘ s ihnen auch nicht. Es soll eine Überraschung sein!“

Kasernhofblüte

Ein recht unbeholfener Aktent wird während der Ausbildung von seinem Feldwebel wegen schlechter Weiterwendungen zurechtgewiesen. Alle Worte unwirksam bleiben, riß dem Feldwebel die Geduld und ließ er sich zu der Äußerung hinreißen: „Mensch, wenn ich bei Ihrer Geburt zugegen gewesen wäre, hätte ich auch kommandiert: — „Kehrt marsch!“

Wundbinden TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erfältungen und lindern Quetschen und Kratzen. Als durchschlagendes Mittel leisten sie unschlagbare Dienste. Ceben Sie daher Ihren Angehörigen an die Front! Wohlbefindlichkeit. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Lindbogens

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wohlbefindlichkeit-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Kriegsposkarten (je 500 Stück) zu Engr.-Preisen.
Bismarck-Chromo (bis 15 Farben) 100 = 3.50 Mk., bunte 3. Mk.,
Karte 100 = 60 Pf., 1. Lichtdruck,
Westen, Osten 100 = 2.20 Mk., bunte 3. Mk.,
Liebeskarten Autoher, 3. Mk., schwarz 2.00,
Bismarck 6. Mk., Landschaften 3. Mk., Her-
führer 3. Mk., Kopf-Kart. 3. Mk., Humor. Kart.,
bunt 3. Mk., Russenstypen, bunt 3.50 Mk., Ver-
breitendruck-Künstlerkarte, 5. Mk., bei 1000
10% bill. Nur neueste Primarkart. Kein
Ramsch! 1000 de glanz. Urt. u. Dankchr.
Zur Probe Musterpost. 100 Kart. all. Sort.
für 3. Mk., zahlbar n. Empf., ev. Rückgld.
Verandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.

Feldgrau

brauchen unbedingt den neuen
Taschenheftstein in eleg.
Nickelhülle zum sofort. Schürfen
v. Messer, Schere etc. Geg. Eins.
von 70 Pf. fr. Preisliste über
Feldpostdr., Toilettenmittel, Bart-
binden, Kopf- und Zahnpfleg-
Artikel gratis u. franko. Versand-
geschäft Berlin S.W. 68, Postf. 307.

Lernt fremde Sprachen!

Eine geistreiche Forderung des Welt-
krieges! Sie zu tun von Feldpostbriefen
benutzen die Vorteile, die unseren Sprachkän-
gen Solisten in Feindesland erwanden.
Gleichen Ausfällen werden sich den
Sprachkünstlern eröffnen, sobald nach Friedens-
schluß der Wettbewerb der Völker wieder ein-
gesetzt haben wird. Damit wir im friedlichen
Kampf um den Vorrang im Welthandel noch
besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder
Vorwärtstrebende mindestens eine fremde

Sprache beherrschen. — Hierzu versehen am
besten die weltberühmten Unterrichtsbücher nach
der Methode Couffiant-Engenrich. Sie
bieten in vielen Jahrgängen erworben und
verbesserten Methode kann jeder ohne Vor-
kenntnisse leicht und bequem Französisch, Eng-
lisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch, Ungarisch,
Rumanisch, u.ä. erlernen. — Verlangen Sie
noch heute kostenlos die Einführung Nr. 44
in den Unterricht der Sie interessierenden
Sprache von der

Langenscheidt

ihren Verlagsgesellschaft (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 29/30.



14 karätig Gold-Doppel-
extrahele
Kavalier-Uhr

Der echten goldenen Uhr täuschend ähnlich nachgemacht, glattes od. künstl.
graviert. Gehäuse. Schweizerwerk auf die Sekunden genau reguliert m. Orig.
Garantiechein 1 1/2 Jahre. Preis 18 Mk., mit Sprungfeder 4 Mk. mehr.
geg. Nachn. (Feldpost Geld voraus an Konto Nr. 22048 beim Postfachamt
Berlin). Uhrenfabrikant Jak. König, Wien III/54, Löwengasse 37a.

6 klassische und moderne

Sittenromane

und Erzählungen. Vorratssortierte auf ladlose Rem.-Exemplare.

„Lehrer Kora“. Der tragische Lebens-
roman eines geschulten Pädagogen,
der der hühlerischen Beschulung seiner
verderbten Schüler zu Opfer fällt.
Auch kriminalistisch hochinteressant.
„Der Jude“. Ergreifender historischer
Roman von Balzac mit einem jeden
Leser tief ergreifendem Grundmotiv.
„Friede Kapellmann“. Kleiner
Sittenroman von L. Norberg. Die
abwechslungsreich, Lebensgeschichte
einer jungen Wienerin aus gutem
Haase, die ihr Kunsttrieb auf seltsame
Lebenswege führt — zugleich
aber auch ein Kriminalroman von
starker Spannung.

Preis pro Band fr. ca. M. 3.— bis M. 7.—, jetzt nur zu 95 Pf.
(dazu für einzelne Bände 30 Pf. Porto).
Alle 6 Bände zusammen bezogen
dazu noch auswärts 60 Pf. (Postporto).

Ferner besonders preiswert zwei

„Was tut sich“
von Anton u. Donat Herndl
sind in ihrem Genre unübertreff-
lichen beiden Besitzern u. Haupt-
darstellern des Herndl-Theaters.

stalt M. 2.— nur 95 Pf.

„Marienbad“ ca. 55 flotte Zeichnungen in Quarzblatt mit nicht
weniger 100 kleineren Texten von dem Berliner Maler-
meister Edmund Edel. Ein köstliches Buch über unsere Diktion, zur
Erheiterung für Dick und Dünn. Statt M. 2.50 nur 95 Pf.
Bezug geg. Einsendung (auch in Scheinen) oder Nachnahme durch Verlag
Dr. Schweizer & Co., Alt. 33, Berlin NW 57. Eyke v. Roskopalz 5.
Neuestes Bücherverzeichnis gegen genaue Adressangabe gratis u. franco.

Werke voll Witz und Humor:

„Das lustige Buch“
Postfach 1000 für 25 Pf. ohne Porto. Eine
unverwundlich, bewegend, Humor
überreiche Sammlung von Briefen ver-
gangener Meister, Lieblinge, Schulmeister
u. a. Sünden u. nervöse Leute. Hier
Ebenfalls hergestellert für 95 Pf.

Die erfolgreiche Bekämpfung der
Schüchternheit, Begeisterung,
Kritikfähigkeit,
Lampenfieber, Furcht vor d. andern Ge-
schlecht, Menschengeschichte, Kritik des Er-
reichten, Stimmungen, od. teilsche Leiden
und die sofortige Beseitigung durch ein
kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn.
Preis des Werkes M. 2.—, nur zu bez. v.
W.A. Schwarz & Verlag, Dresden-N. 6. 406.



Das Lesebuch der Marquise
von Franz Werfel. Mit Illustrat., broch.
5.4. gebd. 6.4. Es sind Meisterstücke
des galanten Genres, der lebenswunder-
vollen Liebe, doch ist nichts darunter,
was den guten Geschmack verleidet.
Verandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.

Deutschlands
bedeutendste Zeitung

Berliner Tageblatt

mit den Beilagen
„ULK“, „Weltplage“, Zeit-
geist, Hans Hot Bar.
Technische Rundschau
2.30. 40 Pf. monatlich

245 000
Abonnenten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Was lesen unsere Feldgrauen mit Vorliebe?

Der Göttauer General-Anzeiger vom 30. Jan. schreibt:

Wie gut! Geheiß auf mündigen Feldgrauen nicht, mag der folgende Schöpfbrief folgen:

... den 22. Januar 1917.
Wien! Verzeihen Sie, mein Lieber! Ich bin so, als, und Anderen immer der „Welt-Literatur“ erwidern mich heute Abend. Die erste Dose aus Deutschland! Sie können sich kaum vorstellen, wie ich mich freue. Um 6 Uhr lag die Dose ausgebreitet vor mir, und um 7 Uhr war ich mit den vier wunderbaren Erzählungen fertig. So geht, wenn man Sehnsucht hat. Ich bin eine 16-jährige, 16-jährige, 16-jährige, wieder bunte Bilder, Karten, Lieder, Gedanken, Erzählungen, Dörfling, leben im Kopf zu haben! Und ein Ungeheißel im Herzen! Nach der Verfüllung und Überfüllung der letzten Tage eine richtige Erzählung. Wie ein Tob nach langer Dürrezeit auf lauernde Landstraße. Nachdem Sie diesen Brief! Wenn Sie was neues zum Lesen finden können, schicken Sie bitte, ich bin ein ausgeputzter Schwan. —

Schick „Die Welt-Literatur“ ins Feld!
Sie bringt nur die besten Romane und Novellen.
Jede Woche ein vollständiges Werk für 10 Pf.

Vierteljährlich frei ins Haus Nr. 1.20; ins Feld Nr. 1.50
Sie beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen oder direkt vom Verlag: „Die Welt-Literatur“, München 2.
Einzelnummern für 10 Pf. bei allen Zeitungsverkaufsstellen



Armee-Uhren mit Leuchtblatt
Die Welt im Lichte.
Marke „National“
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubsicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.
Armband-Uhren
5 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10, 12 1/2
Kette Quarzzeit 10 Jahre. Stunden
15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 1/2
Armee-Taschen-Uhren
4 1/2, 5, 6 1/2, 7 1/2, 10, 12 1/2
Taschen-Wecker-Uhren
18, 20, 22, 28, 35, 40 1/2
Cello-Glasschützer 75 Pf.
Moderner Kriegeschmuck.
Portatiler Versand geg. Voranzahlung 6. Markes.
Nachnahme ins Feld nicht zulässig.
Mehrjährige Garantie.
Verlanges Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

J. Niessehn
Uhren Spezial Haus
Dresden-Altstadt, Wilsdruffstr. 72



Verlanges Sie Preisliste B.

Meine neue Haarzerstörungsmethode,
(mehr patentamtl. gesch.), beseitigt in 3-4 Minuten gänzlich schmerzlos, klare, reinen Teint schaffend, völlig unschädlich, radikal: Kinnhaare, Dornhaare, Warzenhaare etc. bestklassiges Verschönerungsmittel, streng diskreter Versand. Nichterfolg: Geld zurück. Preis des kompl. chem.-physikal. hochheganten Praktikums Mk. 5.— Nachnahme. Erläuterungen des Inhabers der Firma prämiert 1 goldene, 5 silberne etc. Medaillen, auf Weltausstellung St. Louis (Amerika), Wien, Berlin, Darmstadt, Bielefeld, Groningen, Düsseldorf.
Dr. Hethey, Chemisch-Physikal. Laboratorium, Köln 4, Cäcilienstr. 1.

In der Klappe

Welch! Leutnant pfeift dich jetzt an dich, Planette, im Clappennetz?
Wem pfeift Du „cher Allemand“ zu Mit ummachnollisch garter Gefie?
Wem klagt sie jetzt von pauvre France Mit Tränlein unter schwarzen Wimpern, Um nach dem gärtlichen Diner Die Marcellaife ihm vorzuklimpern?
O Galt, der Armie glaubt der Maid Und ihren feurigglühenden Schwürten! Auch Du wirst bald im Portemonnaie Die allgaulische Ceppere spüren.
Ich kenne das Clappennetz,
Ich kenn' die Schwüre der Planette;
Mit blauem Aug' kam ich davon,
Wenn ich nur auch mein Geld noch hätte!
C. Stempinger

Unser Kampf um das Ene-Glück!

Das Glück und Unglück ist der Kampf aller Schicksal und Erbschaft, der höchsten Glückes, der Gesundheit und Kraft: — nicht der fiktive Krieg zu bezwingen, Selbstverleugern, Enttäuschungen und Enttäuschungen. — Auch werden, glückselig zu werden, ist es notwendig, wenn ein jeder gegen seinen Feind nicht verzeihen, eine eine Seele fern, Unglück und Trauer, durch dieses Buch abgewandt, das muß in der Seele und die den eigenen Kampf alles Lebens und der elementarsten Dingen in trübsamer, reicher Schönheit offenbart. Das Wert:

Unser Kampf um das Ene-Glück

Es nach den Grundsätzen des großen und weisen Delfers der Menschheit: Dr. Gustafson bearbeitet und von Dr. Kühner herausgegeben. Große Aufklärung hat es, der in unheimlicher Weise und wie er selbst schreibt, mit Dutzenden Dingen auf die fruchtbarsten Folgen der von der Menschheit unheimlich so gar nicht gemachten Unwissenheit über die wichtigsten Fragen des Lebenskampfes hinweist. Er nennt es:

Unverzeihliche Vernachlässigung
das man die Augen unheimlich aufgeben sollte. Fast die der aus Gewinn eines langen, geistigen und frohen Lebens wichtigsten Aufklärungen und Verletzungen mit auf den Weg zu geben; und das man Mann und Weib vollständig davon unterrichten und unterrichten in die Ehe treten läßt, gegen werden, Enttäuschungen und Enttäuschungen werden, fast, wie es in der, von dem gemachten helfen Sie als Strafe und Strafenverleugern, sein soll, Liebe, Gesundheit und Glück:

- I. Das Wert hat folgende inhaltsreiche Kapitel:
- II. Wie vieles andere ist als es sein sollte.
- III. Die Ursachen des Geschickeslebens nach Dr. Gustafson.
- IV. Mißbrauchte Transparenz.
- V. Die Folgen der unerschuldeten Unwissenheit.
- VI. Die Folgen der unerschuldeten Unwissenheit. Charakteristische Gehirnschiffe.
- VII. Was müssen die Frauen wissen?
- VIII. Die Gefahren für das Weib, wenn sie die Heiligkeit ihres Lebens und der Partnerschaft missachtet.
- IX. Was sind die unteren Kindern schuldig?
- X. Die Folgen der Unwissenheit für die Jugend.
- XI. Was muß die Frau wissen, um ihren Mann zu führen.
- XII. Der Segen der fruchtbarsten Aufklärung für Mann und Weib, Jungling und Jungfrau.
- XIII. Das Wert folgt mit Porto Nr. 2.— (bei Nachnahme 20 Pf. mehr).

und wird verschickt von:
Aeskulap-Verlag, Oranienburg b/Berlin 12.



Sexuelle Fragen und Gefahren.
Aerzt, Behrer, f. j. M. ab. d. Geschlechts-
leiden u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für M.
Hausarzt-Verlag, Berlin - Steglitz

Magenleidende

finden Rat in dem bekannten Buche:
**Leiden des Magens, der Darme,
der Leber und der Niere von Dr. C. H. Enald**
3., verbess. Auflage, mit farb. Tafeln
und Zeichnungen. Steglitz, Hft. 2, —,
gebunden Mk. 2.50 (Karte 20 Hg.).
Inhalt: Bau und Tätigkeit des
Magens, des Darms und der Leber
— Ursachen, Verhütung und Behand-
lung der Magens- und Darmkrankheiten
— Väterergriffenheit bei Kindern —
Bau und Tätigkeit der Niere — Ur-
sachen und Verhütung der Nierenkrank-
heiten — Verhütungsmittel und Be-
handlung der Nierenkrankheit — Hygie-
ne, Diät, u. d. Niere, in beiden u.
C. H. Enald, Steglitz, 1916



Nach dem Gesetze, daß die Natur nicht
zwei völlig gleiche Lebewesen
hervorbringt und allen inneren Leben in
den äußeren Formen, Farben und Er-
scheinungen offenbart, lehrt das Buch
Menschenkenntnis
eine gute Physiognomie, 2. Aufl. mit 88
Abbildg., Preis Mk. 3.— Zu beziehen v. Ver-
lag. Am Kupfer, Physiognomie, Hof 1/11, Liebigstr. 24.

Liebe Jugend!

Der Wirt einer für Pennäler verbotenen Kneipe bringt
Samstag-Abends einen seiner hart bezechten Gäste, den Sohn
eines Professors nach Hause. Er setzt ihn auf die Treppe vor
der elterlichen Wohnung nieder und klingelt dann kräftig. „Gran
Professor schaut bald darauf aus dem ersten Stock und fängt,
den ihr bekannten Wirt und ihren Sprößling erblickend, mit
jenem gleich zu schimpfen an.“

Darauf der schlafertige Schenkwirt: „Gran Professor, wenn
ever miner Nachbarn schlachtet und man bringt mit ene Worf,
dann segt ick: Danke recht schön; jetzt bring ick Ihnen en ganz
Schwein und Se schimpft mit uff?“

Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg
in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität
bleibt unverändert.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhd.) • Gegründet 1846.

Verlangen Sie umsonst
den KATALOG

Die
galante Zeit

Bücher der Liebe
und des Frohsinns
Dr. Potthoff & Co. Berlin W 30

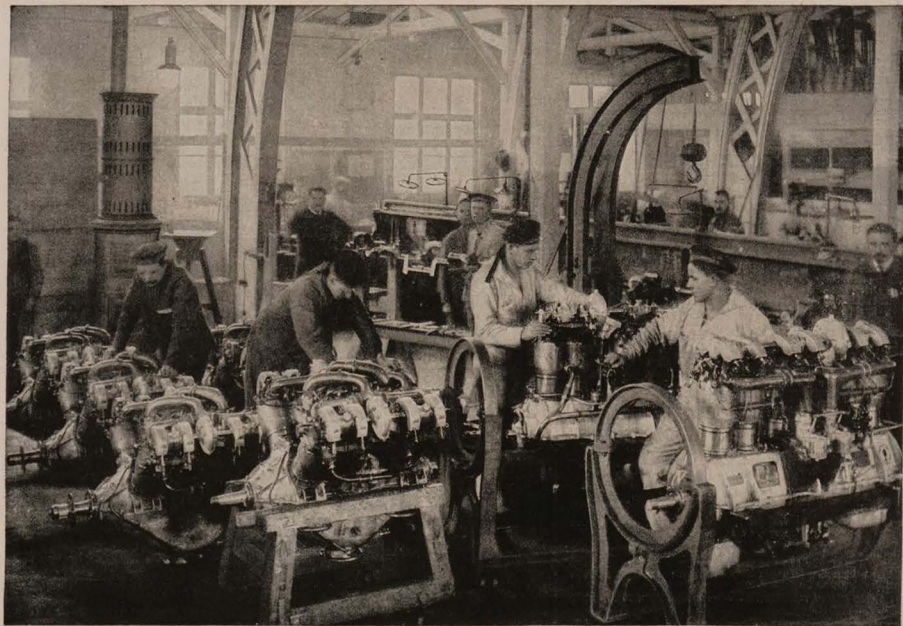
Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
f. Sammler gratis. August 1917, Bremen

48 Gemäde von
Carl Spitzweg
die Künstlerarten gegen Nachahmung oder
Verbreitung der Beträge von 20. 5. —
franco zu beziehen vom Verlag
Peler Lubn & Co. m. b. H., Darmen

Schriftsteller!

Zeitrafen, Tagebücher, Belletristik
und Essays zur Veröffentlichung
in Buchform von bekannt. Verlage-
Buchhandl. gesucht. Näheres unt.
L. 1242 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

„Fania“, Ersatz f. Toilettenseife,
garantiert kein Ton, schäumt gut, macht die Haut weich, löst sich bei
längeren Liegen im Wasser nicht auf, daher sparsam im Gebrauch;
18 Stück à 100 Gramm Mk. 6.—, 36 Stück Mk. 10.80 (frei Nachn.).
Chesi: Schmierwaschmittel für Wäsche, frei von Ton,
Lehm und stark angereich-
ten Stoffen. Reinigt hervorragend und besitzt gute Schaumkraft.
Probedose ca. 8½ Pf. brutto für netto Mk. 7.75 franco Nachnahme.
Albert Salkind, Berlin SW., Kochstraße 62, Abt. 142.



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kriegswut in Amerika

„Nach Deutschland droht er — und nach Japan zielt er!“

Der große Psychologe

Die „Daily Mail“ nennt die Erklärung des verheerenden U-Bootkrieges einen „großen psychologischen“ Fehler, wie auch der Einfall in Belgien einer war.

Großer John, als Geisteskrise
 Aberragst Du alle Welt,
 Und die Seelenanalyse
 Ist — ich weiß — Dein Lieblingsfeld.
 Noch Dein Enkel wird einst sagen:
 Großpapa war wirklich groß
 Und sein Tun in allen Lagen
 Psychologisch tadellos.“

Wie zufrieden auf des Ländchens
 Deines Freundes Jap Du blickst!
 Als ein wahrer Seelen-König
 Haft Du sein Gemüt durch's x+1.

Wer ihn schaut so wohlherzogen,
 So beiseiden, dem wird klar,
 Daß der Star der Psychologen,
 Daß John Bull sein Lehrer war.

Täglich tiefer wird verstanden
 Die Kulturtat, die geschah,
 Als Du dieser Einstflut Bränden
 Ventilstellst auch nach Afrika.
 Wie Du dort der weißen Rasse
 Flug bewahrt das Herrenum — —
 Seelenförcher erster Klasse
 Neigen sich vor diesem Ruhm.

Solche Größe darf uns Stümper
 Fügig eines Fehlers zeig'n;
 Siehe, mit geknittertem Wimper
 Stecken wir den Küssel ein.

Zwar strategisch, Johnnie, drehst Du
 Ewig Dich um La Baffée;
 Aber psychologisch siehst Du
 Längst am grünen Strand der Spree!

Georg Kiesler

Energische Maßregeln

England arbeitet fieberhaft. Zunächst hat man die Ausrottung des Alu beschlossen, da dieser Vogel durch sein „Al-hu!“ allmählich die gefährlichsten Schrecken verbreitet.

Scherzfrage:

Wer rettet Deutschland?

Antwort: Die D. U.

(Wie bezeichnen's U + D?)



Die Ohrseige der Neutralen

„Bring' ein Gefäß ein, Woodrow: Die Einfuhr von Watsch'n ist verboten!“

Der blamierte Nicht-Europäer

He, treten Sie ein! Immer treten Sie ein!
In meinen Weltverbesserungsverein,
In meinen Club für Friedenserhaltung
Mit kriegerischer Maul- und

Nachtentfaltung!

Ich betreibe die ganz allein echte, ausschließliche
Neutralität, die kanonenschießliche!

Mein plutokratisches Ideal

Ist der göttliche Heiland in

Bethlehems Stahl.

Sie treten als aktive Mitglieder bei
Ohne jegliche Kosten! Entrée frei!
Ich belege schon alles Wesentliche:
Die Rechts- und diplomatischen Brücke,

Die Kriegserklärungen, je mehr je besser,
(Denn zwischendrin liegt das große Gewässer) —
Sie haben nichts andres zu machen, als
In die deutsche Schlinge zu stecken
den Hals...

— Sie treten nicht ein? Sie machen nicht mit?
Sie geben mir höflich einen Tritt?
Das verstehe ich nicht, das geht mir nicht ein —
Sie glauben wohl — Europäer zu sein?

Goddam, das hatte ich anders gemeint!
Zu allererst also ist, wie mir scheint,
Mein diplomatisches Bruch-Verlangen
In die diplomatischen Brücke

gegangen.

A. De Nora

Handels-Prinzipien

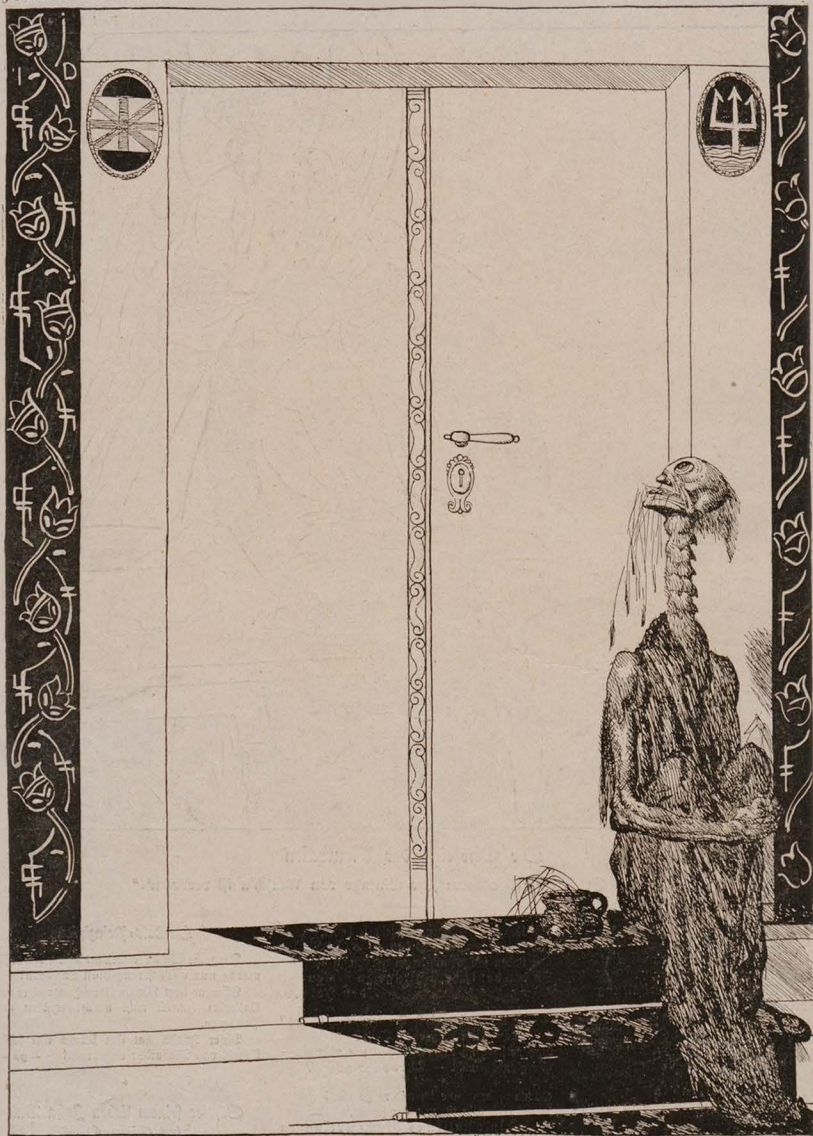
Der große Wilson soll erklärt haben, Amerika
werde nur nach Prinzipien handeln!

Offenbar liegt hier ein Übersetzungsfehler vor:
Dollarica handelt nicht nach, sondern mit
Prinzipien.

Viefer Handel hat ihm bereits eine schöne
Anzahl von Milliarden eingebracht! — ps —

Schiller seinem lieben John Bull ins Stammbuch

„Hinter dem U kommt gleich das W,
das ist die Ordnung im ABC.“ Französisch



Der Hunger vor der englischen Türe

Julius Diez (München)

„Edle Lords, ich kann warten, — Ihr werdet mich bald empfangen!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 24. Februar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.